

LUMENFILM
präsentiert

CITIZEN FRED

DER TRAUM VON AMERIKA

Ein Dokumentarfilm von
Theo Stich

Kinostart am 4. März 2007

**Produktion,
Pressebetreuung und
Verleih**

LUMENFILM
Theo Stich
Tel/Fax 044 461 00 22
info@lumenfilm.ch

CITIZEN FRED

DER TRAUM VON AMERIKA

Ein Dokumentarfilm

Regie	Theo Stich
Drehbuch	Theo Stich
Kamera	Ueli Nüesch, Theo Stich
Schnitt	Manuela Stingelin
Ton	Dieter Meyer, Theo Stich
Musik	Jerry Rojas, Beat Gisler
Sprecher	Thomas Hofmänner
Farbkorrektur	Ueli Nüesch
Titel	Brigae Haelg
Mischung	Jürg von Allmen
Untertitel, DVD	Egli Swiss Effects AG, Zürich
Plakat, Flyer	Herrmann Germann, Zürich
Produktion	LUMENFILM, Zürich

Video, Farbe und s/w, 61', CH-Dialekt/Englisch mit UT (d). Schweiz 2006

Weitere Informationen auch unter: www.lumenfilm.ch

CITIZEN FRED - Synopsis

Im Dezember 1949 wandert ein 18-jähriger Bauernsohn von der Schweiz nach Kalifornien aus. Er heisst Franz Ferdinand Ruckli, von Meggen, Kanton Luzern. Er beginnt in Livermore bei seinem Onkel als Milchmann zu arbeiten und verdient 100 Dollars im Monat – das Vierfache dessen, was er in der Schweiz als Knecht erhielt. Er kleidet sich wie ein amerikanischer Cowboy, fährt einen Chevrolet und trifft sich mit Mädchen. Nun nennt er sich Fred.

Was er nicht weiss: im Kriegsfall würde er wie andere Ausländer auch in die US Army eingezogen. Dieser Fall tritt im Juni 1950 ein, als nordkoreanische Truppen Südkorea angreifen. Präsident Truman mobilisiert alle Männer zwischen 18 und 26 Jahren. Unter dem Mandat der UNO stellen die USA und 15 weitere Nationen Truppen und Kriegsmaterial zur Verfügung. Fred wird im April 1951 von der US Army eingezogen und nach Fort Ord bei Monterey ins Infanterie-Training geschickt. Er hofft, dadurch innerhalb von 60 Tagen Amerikanischer Bürger werden zu können. Tatsächlich wird er erst nach 5 Jahren eingebürgert.

Im August 1951 wird Fred nach Korea verschifft, ohne dass er wirklich weiss, was ihn dort erwartet. Präsident Truman hatte von einer „Polizeiaktion“ gesprochen. An der Front am 38. Breitengrad angekommen, realisiert Fred erst, dass er sich mitten in einem Krieg befindet. Er wird dem 27. Infanterie-Regiment, den sogenannten „Wolfhounds“ zugeteilt. Ohne jede Kampferfahrung wird er gleich bei der Erstürmung eines Hügels, der von Nordkoreanern und Chinesen gehalten wird, eingesetzt. Mit Glück bleibt er im Kugelhagel unverletzt. Später wird er Lastwagenfahrer. Nach 11 Monaten Dienst darf er wieder zurück nach Kalifornien.

Heute lebt Fred als 75-jähriger Rentner in Kalifornien. Er ist glücklich über seine 3 Kinder und 6 Enkelkinder. Leider hat seine Frau durch einen Hirnschlag ihr Gedächtnis und Sprachvermögen verloren. Familienfilme und Fotos aus den 40er-, 50er- und 60er-Jahren zeigen Freds Leben auf dem Bauernhof in Meggen, bei seinem Onkel in Livermore und schliesslich mit seiner Familie in Newark südlich von San Francisco. Im Kontrast zu diesen privaten Bildern von Frieden und wachsender Prosperität zeigen Archivbilder der US Army den Ausbruch und die Entwicklung des Korea-Krieges, der über 4 Millionen Menschen das Leben kostete. Unter den Toten befanden sich 54'000 amerikanische Soldaten.

Fred hat nie im Kreis der Familie über den Krieg gesprochen. Der Film gibt ihm nach 50 Jahren Schweigen die Gelegenheit dazu. Es ist nicht nur eine Geschichte darüber, wie er mit dem Krieg zurechtkam, sondern auch ein bewegendes Zeugnis seiner Beziehung zu den Eltern, die über sein Schicksal sehr besorgt waren. Der Vater starb 1961, ohne dass Fred ihn nach seiner Auswanderung noch mal gesehen hätte.

Motivation des Regisseurs

Ich war dank eines Briefes von Fred Rucklis Vater, der sich im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern befindet, auf seine Geschichte aufmerksam geworden. Der Vater hatte von seinem Sohn erst mit Verspätung erfahren, dass sich dieser in Korea an der Front befand, und das Eidgenössische Politische Departement (heute EDA) um Hilfe gebeten. Vergeblich.

Wie meine Recherchen ergaben, ist das Schicksal von Fred Ruckli kein Einzelfall. Noch bis zum Vietnam-Krieg war es in Amerika üblich, in Kriegsfällen auch Ausländer zu mobilisieren. Die Behörden stellten sich auf den Standpunkt, dass ein Ausländer, der das amerikanische Bürgerrecht erlangen will, zu einer solchen Dienstleistung verpflichtet werden könne. Die Schweiz hatte zwar mit den USA einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der es Auslandschweizern ermöglichte, sich von einer Dienstleistung dispensieren zu lassen. Mit der Konsequenz jedoch, dass die US-Behörden eine spätere Einbürgerung verweigerten. Diese Auslandschweizer riskierten sogar, bei einer Ausreise (zum Beispiel für den Besuch der Verwandten in der Schweiz) nicht mehr nach Amerika einreisen zu dürfen.

Dies war mir alles überhaupt nicht bekannt. Auch stellte ich in Gesprächen fest, dass es nicht nur mir so erging. Einzig Menschen, die sich für eine gewisse Zeit in Amerika aufgehalten hatten, waren in der einen oder andern Weise mit dieser Problematik in Berührung gekommen. Dies war ein Antrieb, das Projekt weiterzuverfolgen. Der andere war, einen Menschen und eine Zeit kennenzulernen, in der es alles andere als selbstverständlich war, nach Amerika zu reisen, geschweige sich dort niederzulassen.

Fred Ruckli gehört noch zur letzten Generation von Schweizern, die aus wirtschaftlichen Gründen auswanderten. Damals war Amerika nicht nur das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Nach seiner erfolgreichen Intervention im 2. Weltkrieg war es zum Vorbild geworden und zu einer Weltmacht aufgestiegen. Die Begeisterung von Fred für Amerika ist in diesem Kontext zu sehen.

Unser heutiges Bild von den USA ist geprägt durch das offensive Selbstverständnis dieses Landes als Weltpolizist, das mit dem Korea-Krieg erstmals voll zur Geltung kam. Ein Krieg, den man nicht nur in den USA als einen „vergessenen Krieg“ bezeichnen kann. Die Erinnerung an Vietnam ist aufgrund der Polarisierung in der amerikanischen Gesellschaft und in der Weltöffentlichkeit viel stärker im kollektiven Bewusstsein haften geblieben.

Insofern bietet die Geschichte von Fred und des Korea-Krieges die Möglichkeit, vom heutigen Irak-Krieg und der unheilvollen Verwicklung der USA zurückzublenden in eine Zeit, als der Glauben an den Sinn und die Rechtmässigkeit der amerikanischen Politik nicht nur von Fred, sondern auch von vielen Menschen in Europa geteilt wurde. Dass Fred heute noch dieser Überzeugung ist, zeigt nur, dass er die Werte seines neuen Heimatlandes verinnerlicht hat. In der Schweiz würde man von einer gelungenen Integration sprechen.

Biographie Theo Stich

1960 in Stans geboren. Schulen im Kanton Baselland. Studium der Geschichte, deutschen Literatur und Philosophie an der Universität Basel. Volontariat beim Schweizer Fernsehen SF, Arbeit als Redaktor und Realisator.

Seit 1996 freischaffender Autor, Regisseur und Produzent von Dokumentarfilmen.

1999-2003 Produktionsleitung und Mitarbeit beim Zeitzeugenprojekt

"Archimob/L'histoire c'est moi".

2001-2005 Vorstandsmitglied des Vereins "Zürich für den Film".

2004 Gründung der Firma LUMENFILM.

Seit 2004 Vorstandsmitglied des Vereins "Filmregie und Drehbuch Schweiz."

Filmographie:

Stationen einer Flucht oder das Asyl zu Basel (1990; 30 Min.; TV-Dok)

Ein kurzer Film über das Warten (1994; 6 Min.)

Lebenslänglich (1996; 67 Min.)

Four in time (1997; 53 Min.)

La casa dei tedeschi (1997; 48 Min.; TV-Dok)

Jahrmarkt der Skulpturen (2000; 18 Min.; TV-Dok)

Frauen im Dienst / Die Liebe in Zeiten des Krieges (2004; je 15 Min.; TV-Doks für die Reihe "Regard en arrière")

Vollenweider – Die Geschichte eines Mörders (2004; 74 Min.; Kino-DOK)

Kims Reich – unterwegs in Nordkorea (2006; 27 Min.; TV-DOK)

LUMENFILM, Zürich, ist eine Einzelfirma von Theo Stich. Sie ist spezialisiert auf Dokumentarfilme zu historischen, sozialen und politischen Themen. Das Tätigkeitsfeld umfasst die Recherche, das Drehbuchschreiben, die Produktion, Regie und Montage der Filme.